

Zaunbau im Wettlauf mit Schweinen

Von Konstantin Kraft

Vom Barnim bis hoch nach Mecklenburg-Vorpommern soll er stehen. Der Landkreis Uckermark wird einen festen Zaun zum Schutz gegen die Afrikanische Schweinepest an seiner Grenze zu Polen errichten. Schon in einem Monat soll er fertig sein.

UCKERMARK. 1,20 Meter hoch und zwischen 60 und 70 Kilometer lang soll der Zaun werden, den der Landkreis Uckermark zum Schutz gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP) an seiner Grenze zu Polen errichten will. Verbaut werden soll aller Voraussicht nach ein Drahtzaun mit festen Pfählen aus verzinktem Stahl, informierte Karsten Stornowski (SPD), 3. Beigeordnete von Landrätin Karina Dörk (CDU), den Uckermark Kurier. Um die sensiblen Flächen am Deich entlang der Oder möglichst wenig zu belasten, werden die Pfähle nicht tief im Boden vergraben, sondern umgelegt und mit hölzernen Erdnägeln befestigt.

Die Zeit drängt. „Es gibt einen begrenzenden Faktor.“ Mitte November werden die Polder an der Oder geöffnet. Bis dahin soll der Zaun stehen, setzte Karsten Stornowski als Ziel. Die ersten Angebote für das nötige Zaunmaterial liegen bereits



Mitarbeiter des Landesbetriebes Forst Brandenburg errichteten Ende September nahe dem deutsch-polnischen Grenzfluss Neiße einen festen Zaun gegen die Afrikanische Schweinepest. Die Uckermark wird in den nächsten Wochen nachziehen. FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

vor. Um keine Zeit zu verlieren, wird der Landkreis eine sogenannte Freihand-Vergabe durchführen. Für die eigentlichen Bauarbeiten werden mehrere Lose ausgeschrieben. „Bis zu zehn Bautrupps werden parallel den Zaun errichten.“ Eine Firma schaffe wohl etwa 500 Meter pro Tag. In zwei Wochen Bauzeit könnte der Zaun dann stehen. „Es ist realistisch“, meinte dazu der Umweltdezernent.

Bei den Kosten muss der Landkreis zunächst in Vorleistung gehen. Um das Projekt überhaupt in Angriff nehmen zu können, wird Landrätin Karina Dörk eine Eilentscheidung treffen, die bei der nächsten Sitzung des Kreistags Anfang Dezember den Abgeordneten nachträglich vorgelegt wird. Zu diesem Zeitpunkt sollte der Zaun dann schon stehen. „Eine Million Euro“ werden vorsorglich für den Zaunbau

eingelant. Die Kosten sollen indes nicht beim Landkreis liegen bleiben. „Es gibt klare Bekenntnisse des Landes zur Kostenübernahme“, sagte Karsten Stornowski.

Der geplante Zaunbau an der Grenze zu Polen geschieht in einer Zeit, da die ASP bereits in Brandenburg angekommen ist. Im Süden des Landes breitet sich die Seuche aus. Kommt die Maßnahme nicht zu spät? „Es ist aus meiner Sicht sinnvoll,

den Zaun noch zu errichten“, entgegnete der Beigeordnete. Weil der Jagddruck in Polen erhöht worden ist, wechseln die Wildschweine vermehrt über den Grenzfluss in die Uckermark. Stornowski selbst will eine Rote mit mehr als zehn Tieren an der Querfahrt in Schwedt beobachtet haben, wie sie die Oder durchschwammen. Es könne davon ausgegangen werden, dass weitere Wildschweine diesen Weg wählen. Mit dem

Zaun soll ihnen der Durchgang in die Uckermark versperrt werden. Wenngleich die Kreisverwaltung inzwischen von der Zaunbau-Maßnahme überzeugt ist: „Die erste Überlegung kam aus dem Land Brandenburg“, berichtete der Beigeordnete.

Mit Stand Donnerstag gibt es weiter keinen bestätigten ASP-Fall in der Uckermark. Der bevorstehende Zaunbau ist eine weitere vorsorgliche Maßnahme, um eine mögliche Einschleppung zu verhindern. Auch der Barnim will einen Schutzzaun an der Grenze zu Polen errichten. Zum Beginn dieser Woche ist bereits eine neue Tierseuchenrechtliche Allgemeinverfügung in Kraft getreten, die neben einer flächendeckenden, verstärkten Bejagung und Beprobung von Schwarzwild in der Uckermark auch eine aktive Suche von Fallwild vorsieht. „Im Moment ist alles noch Prävention“, so Karsten Stornowski. Und doch scheint absehbar, dass die Tierseuche die Uckermark früher oder später erreichen wird. Der Landkreis fühlt sich dafür gut gewappnet. Ein Elektrozaun zur Eingrenzung von einem Seuchenfund liegt parat. Ein Krisenstab ist sofort einsatzbereit. „Wir machen unsere Hausaufgaben.“

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de

Neuer Schauspieldirektor

Von Sven Wierskalla

Die Uckermärkische Bühnen erhalten im nächsten Jahr einen neuen künstlerischen Leiter für das Schauspiel. Er hat eine bewegende Vita.

SCHWEDT. Ab August 2021 wird Tilo Esche neuer Schauspieldirektor an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt (ubs). Der 53-jährige, derzeit stellvertretende Intendant in künstlerischen Fragen an der Neuen Bühne Senftenberg, löse in Schwedt Uta Koschel ab, teilten die Ubs mit. Tilo Esche, geboren 1967 im sächsischen Löbau und aufgewachsen in Mecklenburg-Vorpommern, war nach seiner Schauspielausbildung ab 1992 an verschiedenen Theatern tätig. 1994 erhielt er ein Engagement am Theater der Jungen Welt in Leip-



Tilo Esche FOTO: PRIVAT

zig und gründete dort zwei Jahre später mit einem Beleuchtungsmeister und einer Sozialarbeiterin das Kinder- und Jugendtheater „Theatrium“, dessen künstlerische Leitung er bis 2000 innehatte. Tilo Esche war Intendant am Theater der Jungen Welt Leipzig, und 2002 gründete er das „Unternehmen Bühne“ in Leipzig, welches er auch als Geschäftsführer leitet. Darüber hinaus absolvierte Tilo

Esche eine Ausbildung zum Trainer für Erwachsenenbildung (Körpersprache und Kommunikation) und leitete unter anderem Theaterworkshops in der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Seit vielen Jahren arbeitet Tilo Esche als freier Regisseur. An den Ubs führte er im Frühling 2019 erfolgreich Regie in Arthur Millers Schauspiel „Alle meine Söhne“ und war schon während dieses Engagements von der Teamarbeit und dem Zusammenhalt in den Ubs fasziniert. „Mir gefiel von Anfang an die Vielseitigkeit des Theaters in Schwedt. Die Mischung aus Schauspiel und Musical sowie Unterhaltungsformaten, Messen und deutsch-polnischen Projekten ist einmalig“, so Tilo Esche.

Kontakt zum Autor
s.wierskalla@nordkurier.de

Hilfe für Betroffene von sexualisierter Gewalt

Von Konstantin Kraft

Mit dem Projekt „Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt“ kann Betroffenen in der Uckermark wirksam geholfen werden.

UCKERMARK. Eine junge Schülerin fertigt intime Fotos von sich an und schickt sie an ihren etwas älteren Freund. Ob aus Verliebtheit, ob freiwillig oder nicht, sei hier dahingestellt. Der Freund leitet die vertraulichen Fotos weiter, oder schlimmer noch, er stellt sie ins Internet. Die Szene beschreibt einen Fall von sexualisierter Gewalt, wie er in Zeiten von Digitalisierung und sozialen Medien leider alltäglich geworden ist. Auch in der Uckermark kam es unlängst zu einem solchen Vorfall. Der Vater des betroffenen Mädchens erstattete Anzeige, was wiederum zu Polizeieinsätzen bei einer Reihe von Jugendlichen führte.

Sexuelle Übergriffe an Schulen und im Alltag sind ein Problem. Die Betroffenen haben mitunter ein Leben lang mit den Folgen solcher Gewalt zu kämpfen. Sexualisierte Gewalt ist kein Randphänomen, sondern bis in die Mitte der Gesellschaft verbreitet. Zugleich stellt diese Form der Gewalt immer noch ein großes Tabuthema dar. Betroffene scheuen sich mitunter davor, nach Hilfe zu suchen. Der Uckermark Kurier hatte bereits darüber berichtet.

Seit diesem Jahr gibt es eine solche Anlaufstelle. Der Verein DREIST e. V. ist seit



Für Betroffene von sexualisierter Gewalt gibt es jetzt eine Anlaufstelle in der Uckermark. FOTO: BRITTA PEDERSEN

dem Frühjahr dabei, ein Beratungsangebot für Betroffene sexualisierter Gewalt in der Uckermark zu etablieren. Das Projekt „Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt“ schließt eine akute Beratungslücke. Zuvor gab es keine spezialisierte Fachberatung für Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend im Landkreis. Seit August fungiert Sozialarbeiterin Anja Borchert als Ansprechpartnerin in der Uckermark. „Es können sich Menschen an mich wenden, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind“, sagte sie.

Darüber hinaus bietet Borchert Präventionsangebote in den Schulen, Kitas und Einrichtungen der Jugendhilfe in der Uckermark an. Dabei werden nicht nur Schülerinnen und Schüler angesprochen, sondern auch Erziehungskräfte und Lehrer.

Mit Blick auf den eingangs geschilderten Fall nimmt Anja Borchert das junge Mäd-

chen in Schutz. Es sei nicht richtig, bei ihr die Schuld zu suchen, erklärte sie. Unter Umständen sind die Bilder einvernehmlich verschickt worden. „Die Verantwortung liegt bei der Person, die die Bilder empfangen und weitergeschickt hat“, betont sie. Zugleich nimmt sie die Erziehungsberechtigten in die Pflicht. „Kinder können sich nicht alleine schützen.“

Sollte Pädagogen oder Sorgeberechtigten ein Vorfall von (sexualisierter) Gewalt bekannt werden, sei es wichtig, die Ruhe zu bewahren, so Anja Borchert. „Zuhören und Glauben schenken“, wären in erster Linie gefragt. In aller Regel ist es der verkehrte Weg, den Fall etwa im Klassenverband offen zu thematisieren. Es sollte zunächst keine zusätzliche Öffentlichkeit hergestellt werden, rät die Sozialarbeiterin. „Die Entscheidung, was danach passiert, sollen die Betroffene selbst bestimmen.“

Die Beratung und Hilfsangebote im Fall sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend sind kostenlos und können auf Wunsch anonym durchgeführt werden. Bei Bedarf können Betroffene dann an Therapeuten, Anwälte und Ärzte weitervermittelt werden. „Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt“ ist zunächst bis Ende 2021 in der Uckermark gefördert.

Kontakt für Hilfe und Beratung
Telefon: 0151 169 69 097
E-Mail: a.borchert@dreist-ev.de

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de

Keine weiteren Coronafälle an Templiner Oberschule

UCKERMARK. Entwarnung für die Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Oberschule Templin: Nachdem Anfang dieser Woche weitere Tests auf Coronainfektionen vorgenommen worden sind, liegen jetzt im Gesundheitsamt alle Ergebnisse vor. Eine Infektion mit dem Sars-CoV-2-Virus wurde über den bekannten Fall hinaus bei keiner weiteren Person nachgewiesen. Anlass für die Coronatests war eine Infektion einer 13-jährigen Schülerin, die zu Wochenbeginn bekannt geworden war.

Aufgrund weiterer bestätigter Fälle ist die Gesamtzahl der Personen, die sich

seit Beginn der Pandemie in der Uckermark mit dem Sars-CoV-2-Virus infiziert, mit dem Stand von Donnerstag auf 68 gestiegen. Damit gehört die Uckermark zu den Regionen mit den geringsten Fallzahlen in der Bundesrepublik. Die Sieben-Tage-Inzidenz für den Kreis lag zuletzt bei 5,0 Fällen auf 100 000 Einwohner. Das sei einerseits auf das vorbildliche Verhalten der Uckermärker zurückzuführen, andererseits habe auch die gründliche Arbeit des Gesundheitsamtes dazu beigetragen, mögliche Infektionsketten schnell zu unterbrechen, hieß es. **ws**

Verkäufe

Hobby

Marder-Holzkastenfälle, auch f. Waschbär zu verk., 0173 9528174

Kaufgesuche

Von privat: Kaufe Pelze, Porzellan, Instrumente, Handtaschen und Schmuck. T. 0176 82302807

Su. Hirschgeweihe, Dam., Abwurfstangen u. Reh, 0163 8118894 nur anrufen

www.nordkurier.de